

Editorial



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

der vierte Advent, Heiligabend und die Weihnachtstage stehen vor der Tür. Und wieder ist alles anders, als wir es uns wünschen würden. Damit die Intensivstationen noch jeden schwerst erkrankten Menschen aufnehmen können, sind wir dringend aufgerufen, uns alle impfen zu lassen, Maske zu tragen, wenn wir anderen Menschen begegnen, Abstand zu halten und Kontakte weitestgehend zu reduzieren. Die einen haben weniger Probleme damit, sind sowieso lieber für sich und zuhause, andere vermissen die Geselligkeit, das Ausgehen. Restaurants, Kulturschaffende und weitere kommen finanziell an ihre Grenzen oder müssen ihr Geschäft aufgeben. Kinder und Jugendliche wachsen anders auf, als wir es noch bis vor kurzem für selbstverständlich gehalten haben. Währenddessen werden die Reichen reicher und die Armen ärmer. Der Mensch beutet weiter im großen Stil die Natur aus – Wälder werden abgeholzt, viele Tierarten ausgerottet und mit anderen Menschen bei uns und in anderen Erdteilen gehen wir nicht gerade fair um. Die Erde erwärmt sich, nachfolgende Generationen werden eine ganz andere Welt zum Leben vorfinden als wir. Da kann einem die Hoffnung schon abhandenkommen. Und doch brennt da weiterhin ein Licht. In einem Stall in Bethlehem liegt in einer Futterkrippe ein neugeborenes Kind. Jedes Jahr wieder. Jesus ist geboren und in ihm wendet sich Gott uns in Liebe zu. Das feiern wir an Weihnachten. Liebe und Geborgenheit. Vielleicht dieses Jahr wieder im engsten Familienkreis. Mit Fernseh- oder Livestreamgottesdienst. Mit einem Besuch einer offenen Kirche. Mit einem Spaziergang im Wald. Gemütlich mit den vertrauten Filmen auf dem Sofa. Wie auch immer – ich wünsche Ihnen ein offenes Herz für Gottes Liebe. Und das Wichtigste: geben Sie diese Liebe weiter. Eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihre Birgit Brokmeier  
Öffentlichkeitsreferentin

Inhalt	
Die Weihnachtsgeschichte	Seite I
Die Basisbibel	Seite II
Die Krippe mit dem Kind	Seite III
Brot für die Welt	Seite IV

# Die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium

(Kapitel 2, Verse 1-20)



Weihnachtsstimmung: Die geschmückte Detmolder Innenstadt in den vergangenen Jahren.

Archivfoto: Wolfgang Loest

### Jesus wird geboren

Zu derselben Zeit befahl Kaiser Augustus, im ganzen Römischen Reich eine Volkszählung durchzuführen. Es war die erste Volkszählung. Sie fand statt, als Quirinius römischer Statthalter in Syrien war. Da machten sich alle auf, um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen – jeder in seine Heimatstadt. Auch Josef ging von der Stadt Nazaret in Galiläa nach Judäa. Sein Ziel war die Stadt Bethlehem, aus der David kam. Denn er stammte von David ab. In Bethlehem wollte er sich eintragen lassen zusammen mit Maria, seiner Verlobten. Maria war schwanger. Während sie dort waren, kam die Zeit der Geburt. Maria brachte ihren ersten Sohn zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie

hatten in der Herberge keinen Platz gefunden.

### Die Engel verkünden die Geburt von Jesus

In der Gegend von Bethlehem waren Hirten draußen auf den Feldern. Sie hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. Auf einmal trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Die Hirten erschrakten und große Furcht erfasste sie. Der Engel sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Hört doch: Ich bringe euch eine gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bereiten wird. Denn heute ist in der Stadt Davids für euch der Retter geboren worden: Er ist Christus, der Herr. Und dies ist das Zeichen, an dem ihr das alles erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden. Es ist in Win-

deln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.“ Plötzlich war der Engel umgeben vom ganzen himmlischen Heer der Engel. Die lobten Gott und riefen: „Gottes Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe! Sein Frieden kommt auf die Erde zu den Menschen, denen er sich in Liebe zuwendet!“

### Die Hirten kommen zu Jesus

Die Engel verließen die Hirten und kehrten in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem! Wir wollen sehen, was da geschehen ist und was der Herr uns mitgeteilt hat!“ Die Hirten liefen hin, so schnell sie konnten. Sie fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie das sahen, erzählten sie, was ihnen der

Engel über dieses Kind gesagt hatte. Alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen die Hirten berichteten. Aber Maria merkte sich alle ihre Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten wieder zurück. Sie priesen und lobten Gott für

das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genau so, wie es ihnen der Engel gesagt hatte.

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.  
www.basisbibel.de

### Was bedeutet der Name „BasisBibel“?

■ Der Name BasisBibel bringt zum Ausdruck, dass diese Übersetzung für eine breite Basis verständlich sein möchte: Sie richtet sich mit ihrer Sprache und den mit dem Text verbundenen Erklärungen zu zentralen biblischen Begriffen an alle Menschen, ungeachtet ihres Alters oder ihrer biblischen Vorkenntnisse. Der Name zeigt auch,

dass sie auf Grundlage des hebräischen und griechischen Urtextes übersetzt wurde. Nicht zuletzt soll mit der Bezeichnung aber auch zum Ausdruck kommen, dass die Bibel selbst die Basis ist – für die christliche Kirche genauso wie für das Leben und Handeln von Christinnen und Christen auf der ganzen Welt.



Jesu Geburt: Krippe in der Martin-Luther-Kirche Detmold.  
Archivfoto: Birgit Brokmeier



Festlicher Schmuck: Heiligabend und Weihnachten in lippischen Kirchen.



Archivfotos: Wolfgang Loest



# Die Lebenswelt der Bibel

In der Lippischen Landeskirche begleitet ein Bibelkoffer die neue Basisbibel

Von Anke von Legat

Basisbibel – das klingt nach Grundsätzlichem. Aber war die Bibel das nicht immer schon, zu allen Zeiten und in allen Sprachen: als Thora das Fundament des jüdischen Glaubens, und später, zusammen mit dem Neuen Testament, als Grundlage des Christentums? Doch, natürlich. Die „Basisbibel“ ist einfach nur eine neue Übersetzung dieses alten Fundaments – und das, was sie als Basis besonders tauglich macht, ist ihre sprachliche Gestaltung.

Die nämlich ist den heutigen Sprachgewohnheiten angepasst: Sie verwendet kurze, klare Sätze und bietet am Rand Erklärungen zu ungewohnten Begriffen. Damit ist sie auch für Jugendliche geeignet, die sich mit der antiquierten Sprache etwa der Luther-Übersetzung oder der Zürcher Bibel schwertun. Hinzu kommt die grafische Gestaltung, die auch am Bildschirm, etwa auf einem Smartphone, gut gelesen werden kann. Und Basisbibel heißt sie auch deshalb, weil sie auf diese Weise einer breiten Basis an Menschen zugänglich sein soll – Jugendlichen besonders, aber auch anderen Altersgruppen, die bisher mit der Bibel wenig anfangen konnten.

Speziell an Schülerinnen und Schüler wendet sich ein Angebot, das das Schulreferat der Lippischen Landeskirche zum Erscheinen der kompletten Bibel in der Basis-Übersetzung ins Leben gerufen hat: der Bibelkoffer. Die Idee dahinter erläut-



Freuen sich über den Bibelkoffer für Schulen v.l.: Landespfarrer Andreas Mattke, Landessuperintendent Dietmar Arends, Elisabeth Webel (Schulkammer Lippische Landeskirche), Religionslehrerin Dr. Alina Bloch (Gymnasium Lage), Schulpfarrer Gerald Klaassen (Jacobischule Kalletal) sowie Günter Puzberg (Förderverein der Theologischen Bibliothek und Mediothek).

Foto: Birgit Brokmeier

tert Andreas Mattke, Landespfarrer für Kirche und Schule: Religion wird erst dann greifbar und verständlich, wenn man etwas damit erleben kann. Der Bibelkoffer bietet Materialien zum Anschauen und Anfassen, die genau das ermöglichen sollen. „In den Schulen läuft so vieles über den Kopf“, sagt Mattke. „Da möchten wir ein Gegen-

gewicht setzen und den Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich in die biblischen Geschichten hineinzubegeben.“

So finden sich in dem Bibelkoffer Gegenstände aus der Lebenswelt der Bibel, die heute nicht mehr jeder kennt: eine Öllampe zum Beispiel; Münzen, eine Krone, oder auch duftendes Salböl. „Das können die Schülerinnen und Schüler sich zum Beispiel gegenseitig auf die Hände streichen und sich ein gutes Wort zusprechen“, erklärt Mattke. Wer den Psalmers „Ich danke dir und staune, dass ich so wunderbar geschaffen bin“ auf diese Weise erlebe, erfahre Wesentliches über sich und den christlichen Glauben.

Auch die Entstehung der Bibel wird konkret erfahrbar ge-

macht. Dass es sich ursprünglich nicht um ein einziges Buch, sondern um viele Einzelschriften handelte, wird durch einzelne Faltblätter verdeutlicht. Jedes davon enthält Informationen zu den 66 Büchern der Bibel, mit einer kurzen Inhaltsangabe, historischen und kulturellen Hintergründen und einem Auftrag zum Selbstentdecken.

Darüber hinaus enthält der Koffer Papyrus- und Pergamentstücke, auf denen die Bibeltexte überliefert wurden. Bilder zeigen wichtige historische Bibelhandschriften, und das Faksimile einer Schriftrolle macht deutlich, wie ein „Buch“ zur Zeit Jesu aussah. Mit Hilfe von Schreibfedern und Tintenfässern können die Jugendlichen selbst ausprobieren, wie

mühsam der Schreibprozess gewesen sein muss – gerade in Zeiten von Tablets und Smartphones eine lehrreiche Erfahrung.

Aber das Konzept des Bibelkoffers sieht nicht nur historische Informationen vor. „Uns war es sehr wichtig, im Unterricht auch die Frage zu besprechen, wie man die biblischen Texte eigentlich verstehen kann“, betont Mattke. „Die Bibel ist zwar auf der einen Seite eine historische Quelle, aber eben auch mehr als das – nämlich Gottes Wort. Wie findet man das in der Bibel?“

Um sich dieser Glaubensfrage anzunähern, gibt es im Koffer zum Beispiel Holzfiguren, Folie, Sandsäckchen und Tücher, mit denen Geschichten oder Situationen nachgestellt

werden können. „So können sich die Jugendlichen annähern an das, was in der Bibel erzählt wird, und ihre eigenen Erfahrungen mit einfließen lassen“, sagt Mattke. Dazu kommen noch jede Menge Anregungen und Unterrichtsideen für Lehrerinnen und Lehrer, die zusätzlich im Internet laufend erweitert werden.

Dass die Erfinder des Bibelkoffers einen Nerv getroffen haben, zeigt die Nachfrage: 20 Koffer wurden nach den Sommerferien angeboten; alle sind inzwischen vergriffen. Andreas Mattke freut das. Er ist überzeugt: „Damit bringen wir die Schülerinnen und Schüler auf einen Weg mit der Bibel und dem Glauben. Und das gehört zu unserem reformatorischen Bildungsauftrag: Mündigkeit!“



Umfrage: Worauf freuen Sie sich an Weihnachten?

## „Eine neue Hoffnung auslösen“

Menschen freuen sich darauf, die Weihnachtszeit intensiv zu erleben

**Kreis Lippe.** Worauf freuen Sie sich an Weihnachten? Kann man diese Frage eigentlich stellen angesichts der fortwährenden Pandemiesituation, mit allem, was diese an Krankheit, Isolation und Spaltung bringt? Ja, kann man. Die Adventszeit, Heiligabend und die Weihnachtsfeiertage werfen ihr warmes Licht in diese Zeit, auch wenn über die Feiertage erneut nicht solche Zusammenkünfte und Feiern möglich sein werden, wie viele von uns sie sonst kennen. Eltern freuen sich auf das Zusammensein mit ihren Kindern, Menschen freuen sich auf eine Zeit der Ruhe und Besinnung, auf festliche Musik, das Leuchten des Weihnachtssterns, auf das Feiern der Geburt Christi, auf ein Innehalten und ein Atemholen in einer Zeit, die uns viel abverlangt. Worauf freuen Sie sich an Weihnachten?



„Neben Schnee, überraschenden Geschenken und leckerem Essen freue ich mich an Weihnachten darauf, dass die Erinnerung an die Geburt eines kleinen Kindes in vielen Menschen eine neue Hoffnung auslösen kann. Hoffnung auf gelebte Gemeinschaft und Solidarität, eine friedlichere Welt und persönlichen Glauben.“

Axel Schwarze, 53  
Lage



„Bei der Krippe sein wie die Hirten. Da bin ich geborgen, da ist es warm und hell. Da weiß ich: Hier bin ich richtig. An Weihnachten wird mir etwas geschenkt, was mir ein Leuchten in die Augen bringt.“

Uwe Pätzold, 62  
Talle



„Besonders freue ich mich auf das Leuchten des Sterns in St. Marien und die wohlthuende Wirkung der Musik. Sie berühren immer das Innerste – ganz gleich, unter welchen äußeren Bedingungen wir die Weihnacht erleben.“

Christine Malinowski, 48  
Lemgo



„Ich freue mich besonders auf die Zeit mit meiner Familie, mit Freunden, auf deutsches und spanisches Essen sowie nette Gespräche. Selbstverständlich nur mit 2G! Ich werde auch viel mit meinen Kindern spielen und Zeit verbringen, denn sie genießen die Weihnachtszeit intensiver als Erwachsene.“

Diego López, 37  
Detmold



„Ich kannte Weihnachten nicht, als ich vor zwei Jahren aus dem Iran nach Deutschland kam. Ein Pastor lud mich Heiligabend ein. Es war schön im Kreise seiner Familie Weihnachten kennenzulernen. Inzwischen bin ich Christ geworden und besuche die internationalen Gottesdienste in Detmold. Dieses Jahr freue ich mich, die Geburt Jesu mit Freunden zu feiern.“

Mohsen Amininia, 29  
Lage



Wort auf den Weg



# Licht und Wärme weitergeben

Von Kirchenrat Tobias Treseler

In der Mitte von Weihnachten steht die Krippe mit dem Kind. Gottes Sohn kommt in ärmlichen Verhältnissen zur Welt. Kein Palast, kein Paradekissen, kein Wohlstand: Der Messias liegt im Futtertrog. Der Stall ist offen. Wer zum Kind will, muss keine hohen Treppen steigen oder vor verschlossenen Türen warten. Der braucht auch keine besondere Bildung, keine teure Ausrüstung oder feinen Zwirn. Die Schwellen sind niedrig.

Das ist gut. Denn hohe Schwellen benötigen eine hohe Kraftanstrengung, um sie zu überwinden. Das brauchen wir im Moment ganz und gar nicht; dieses Jahr vor Weihnachten sind viele von uns erschöpft. Die Entwicklung der Pandemie macht manch einen und manch eine von uns unsicher und müde. Es gibt gute Erfahrungen, aber eben auch Eindrücke von Überforderung und Rückschritt. Wege zueinander werden holpriger, schwerer, auch zwischen Menschen, die sich lange kennen und miteinander unterwegs sind.

Christus macht es uns möglich, bei ihm anzukommen. So leicht, wie es eben geht. Die Hirten aus der Weihnachtsgeschichte zeigen das. Sie eilen hin zum Kind. Nichts kann sie hindern. Sie entdecken die wunderbare Zusage und das Versprechen, das bis heute gilt: Gott thront nicht fern und erhaben in himmlischer Hö-

he, sondern er lässt sich ein auf das Vor und Zurück und das Auf und Ab des Lebens. Ein Kind in Windeln: mehr Mensch geht nicht. Genau betrachtet, kommt er zu uns und ist schon da, wo wir sind. Mit unseren Sorgen, unseren Hoffnungen, unserer Freude und Wut und Trauer.

Was das Kind bringt? Von großer Freude und Hoffnung auf Frieden ist die Rede, von Umkehrung der Verhältnisse. Gott kommt nicht nur so, sondern um Menschen zu verändern. Die Hirten erfahren das: Vom Rand der Gesellschaft holt Gott sie in die Mitte seines Blickfeldes. Aus Menschen ohne Perspektiven werden hoffnungsfrohe Leute, die die Welt mit Lust und Liebe gestalten und Licht und Wärme weitergeben. Alle Tage wieder!

Und was bringen wir dem Kind? Wer anerkannt und hoffnungsfroh ist, gewinnt Freiheit. Der kann von sich selbst absehen. Der will Gott loben, wie es die Hirten taten. Gott loben und preisen: So danken wir dafür, dass er zur Welt kam und uns nahekommt – und uns ermutigt, Mensch zu sein. Wir wissen noch nicht, welche Möglichkeiten wir in diesem Jahr haben, Weihnachten zu feiern. Was ich aber hoffe, ist: Das Kind in der Krippe ist nicht fern einer jeden und einem jeden von uns. Das macht vielleicht nicht euphorisch, lässt mich aber getrost sein. Trotz allem und in allem.

**Kreis Lippe.** „Die Kirche im Dorf lassen“ heißt eine bekannte Redewendung. Und sie ist noch da, die Kirche in Stadt und Land. Am Sonntag gibt es Gottesdienst, es gibt Taufgottesdienste und Bestattungen, im Gemeindehaus Angebote wie Bibelstunde, Jugendtreff und Kochgruppe, es gibt den Besuchsdienst, den Kirchen- und den Gospelchor und mehr. Pfarrer oder Pfarrerin sind für die Menschen ansprechbar. Damit Kirche arbeiten und ihr Personal bezahlen kann, zahlen ihre Mitglieder einen Beitrag – hier erklärt von Dr. Arno Schilberg, Juristischer Kirchenrat der Lippischen Landeskirche.

## Was ist die Kirchensteuer, was wird damit finanziert?

Die Kirchensteuer ist ein Beitrag der Kirchenmitglieder. Die Arbeit der Lippischen Landeskirche wird in erster Linie durch ihre Mitglieder getragen. Die Kirchensteuer wurde im 19. Jahrhundert eingeführt, damit die Länder insbesondere die Pfarrgehälter finanzieren konnten. Seit 1919 ist sie auch verfassungsrechtlich geregelt und sichert die Unabhängigkeit der Kirchen. Daneben gibt es Spenden und Kollekten sowie staatliche Zuschüsse und Fördermittel, zum Beispiel für Kindergärten oder Bildungsarbeit. Die Kirchensteuer ist die wichtigste Einnahmequelle und dient der Finanzierung vielfältiger Aktivitäten.

## Wer zahlt Kirchensteuer und wieviel?

Die Kirchensteuer beträgt in der Regel neun Prozent von der Lohn- und Einkommenssteuer. Die Höhe der Beiträge berücksichtigt die jeweilige finanzielle Situation der Mitglieder. Wer weniger verdient, zahlt auch weniger. Die Kirchensteuer ist damit ausgerichtet an der finanziellen Leistungsfähigkeit – eine faire Angelegenheit für alle Be-

# Die Kirche im Dorf lassen

Einnahmen aus der Kirchensteuer bilden die Grundlage für viele Aufgaben



Kirche in Stadt und Land: Hier die evangelisch-reformierte Kirche in Bad Meinberg.

Archivfoto: Wolfgang Loest

teiligten. Anders als beispielsweise Kollekten sind sie eine relativ planbare Größe, die es möglich macht, langfristige, nach Tarif bezahlte Dienst- und Arbeitsverträge zu schließen.

## Wer zieht die Kirchensteuer ein?

Die Kirchensteuer wird vom Staat durch seine Finanzämter eingezogen. Für diese Dienstleistung zahlt die Lippische Landeskirche eine Verwaltungskostenentschädigung.

## Wie entwickeln sich die kirchlichen Einnahmen?

Durch die Corona-Pandemie sind die Kirchensteuereinnahmen im vergangenen Jahr um 7,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken und auch die Erträge aus den Kollekten, zum Beispiel für die Arbeit von Brot für die Welt oder der Bahnhofsmission Lippe, waren rückläufig. Diese Rückgänge schmerzen. Schwerer wiegt aber der Rückgang der Gemeindeglieder. Die Lippische Landeskir-

che hatte 2010 noch 185.000 Gemeindeglieder und wird 2030 voraussichtlich nur noch 100.000 Gemeindeglieder haben. Um kirchliche Aufgaben weiterhin finanzieren zu können, sind Anpassungsprozesse notwendig. Über die Verteilung der Kirchensteuer beschließt jedes Jahr die Landessynode durch ihren Haushalt.

Informationen dazu gibt es unter [www.lippische-landeskirche.de/transparenz](http://www.lippische-landeskirche.de/transparenz).

# Gottesdienste zu Weihnachten

Analoge und digitale Angebote ergänzen sich auch in diesem Jahr

Von Pfarrer Wolfgang Loest

Die Sehnsucht nach einem „normalen“ Weihnachten mit Familie und Kirchengang ist groß. Leider scheint auch in diesem Jahr COVID-19 ein ordentliches Wort mitzureden und die Kirchengemeinden sind wieder auf viel Kreativität und Spontaneität angewiesen. Es soll Gottesdienste draußen an der frischen Luft

geben, in manchen Kirchen an Heiligabend sind auch mehrere Gottesdienste geplant, damit sich nicht so viele Menschen begegnen. Es gelten die 3G- oder die 2G-Regel. Wieder einen anderen Weg gehen einige Kirchengemeinden, indem sie, wie schon im letzten Jahr erfolgreich erprobt, digitale Angebote erstellen. Seien es digitale Adventskalender, Andachten im

Podcastformat oder auch ganze Gottesdienste, die vorausgezeichnet oder live gesendet werden. Viele Ehren- und Hauptamtliche planen eifrig per Videokonferenz Krippenspiele, Social Media-Beiträge und zeichnen Videos für Heiligabend auf. Viel Liebe und unzählige Stunden investieren die Engagierten in diese digitalen Vorhaben. Die gute Nachricht ist also: Für genügend Weihnachtsgottesdienste wird gesorgt. Informieren Sie sich am besten direkt bei Ihrer Kirchengemeinde, in der LZ oder bei [www.lippische-landeskirche.de/](http://www.lippische-landeskirche.de/)

gottesdienst, welche Gottesdienste wie stattfinden. Digital unterwegs ist natürlich auch der Erprobungsraum Kirche.plus. Mit zwei Krippenspielen (aus den Kirchengemeinden Reelkirchen und Wülfer-Knetterheide) und drei Gottesdiensten für Erwachsene gibt es ein breites Angebot: Mit Gospelchor um 17 Uhr, mit Landes-superintendent Arends um 18 Uhr und einem experimentellen, interaktiven Gottesdienst um 19 Uhr. Infos dazu gibt es auf [www.kirche.plus](http://www.kirche.plus).



Es geht auch digital: die gute Botschaft zu Weihnachten verbreitet sich auf vielen Wegen. Foto: Wolfgang Loest

Schule ist mehr als ein Ort des Lernens. Schule ist Leben!

**IHRE SPENDE Hilft!**

Nach der Weisheit der Bibel gibt es kein Ende des Lernens. Als Vereinte Evangelische Mission ist es unsere Verantwortung, Kindern sichere und gute Lernorte zu schaffen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

**VEM**  
Vereinte Evangelische Mission  
Gemeinschaft von Kirchen  
in drei Erdteilen

KD-Bank eG  
IBAN DE45 3506 0190 0009 0909 08

[vemission.org](http://vemission.org)



# Gottesdienst und Theaterabend

Erfolgreiche Eröffnung der 63. Aktion von Brot für die Welt – „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“



Eindringlich: Das Junge Theater im Landestheater Detmold zum Thema der 63. Aktion „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“.

Foto: Marc Lontzek

Von Sabine Hartmann

„Geschafft!“ Mit etwas erschöpften, aber durchweg glücklichen Gesichtern zogen die Beteiligten der bundesweiten Eröffnung der 63. Spendenaktion von Brot für die Welt in Lippe am ersten Adventssonntag mittags vor der Detmolder Christuskirche Resümee.

Arbeitsreiche Monate lagen hinter ihnen: Ein Theaterabend zum Motto der Spendenaktion „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“ sowie der Fernsehgottesdienst zur offiziellen Spendenöffnung in der Christuskirche waren vorbereitet worden, ebenso zwei Stadtrundgänge. Die von nah und fern angereisten Gäste und Beteiligten an den Veran-

staltungen sollten sich wohlfühlen.

„Wir freuen uns, dass Brot für die Welt (Berlin) unserer kleinen Lippischen Landeskirche zugetraut hat, eine solch große Aktion durchzuführen. Wir danken den Mitarbeitenden für ihre tolle Unterstützung im Vorfeld und vor Ort“, so Sabine Hartmann, Referentin für ökumenisches Lernen der Lippischen Landeskirche.

Das Landestheater Detmold als Brot-für-die-Welt-Botschafter in Lippe für die Spielzeit 2021/22 – und hier vor allem das Junge Theater – hatte das Theaterstück zum Eröffnungsmotto selbst konzipiert und Beiträge von Brot für die Welt und der Lippischen Landeskirche krea-

tiv eingebaut. Dies kam beim Publikum hervorragend an und traf den Nerv der Zeit, denn der Klimawandel geht uns alle an. Und dass vor allem junge Menschen dieses Thema auf die Bühne brachten, hat besonders beeindruckt. Sie machten deutlich: Wir müssen etwas tun! Und die Unterstützung von Brot für die Welt im Engagement für die vom Klimawandel besonders Betroffenen im Süden der Welt gehört unbedingt dazu!

Das Thema „Klimagerechtigkeit“ zog sich auch wie ein roter Faden durch den Gottesdienst. So appellierten die Präsidentin von Brot für die Welt, Dr. Dagmar Pruin und Landes-superintendent Dietmar Arends gemeinsam mit den Ehrenamt-

lichen Mareike Rosenau und Heike Albrecht, sich für die Klimagerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und das Wohl der unter dem Klimawandel leidenden Mitmenschen einzusetzen. Das Bild von der blühenden Wüste (Jesaja 35), eindrucksvoll vorgetragen von Schauspieler Patrick Hellenbrand, machte gerade in der Adventszeit Mut.

Die renovierte Christuskirche schaffte eine festliche und auch hoffnungsvolle Atmosphäre, nicht nur für die, die live dabei waren, sondern auch für die rund 600.000 Fernsehzuschauer. Ein Dank geht hier an die engagierten beteiligten Musizierenden und die vielen Helfenden aus der Kirchengemeinde Detmold-West sowie an den WDR.

Eine große Freude ist die Kollektenhöhe des Gottesdienstes zugunsten von Brot für die Welt: etwa 1500 Euro wurden in der Kirche gesammelt! Das Geld kommt an: So kann zum Beispiel Familie Dirani im dürrer- und flutgeplagten Simbabwe ihre Existenz sichern durch die Hilfe von Brot für die Welt und ihrer Partnerorganisation vor Ort, die dürreresistentes Saatgut zur Verfügung stellen und beim Bau von Erosionsschutzwällen helfen. (Ein weiteres Beispiel: Familie Hanzala in Sambia, siehe Artikel unten auf der Seite.)

Bitte unterstützen auch Sie die Arbeit von Brot für die Welt.

[www.brot-fuer-die-welt.de/spende](http://www.brot-fuer-die-welt.de/spende)

## Satt trotz Dürre

Eine Partnerorganisation von Brot für die Welt hilft Kleinbauernfamilien in Sambia

Es ist Regenzeit im Süden Sambias. Eigentlich sollte der Himmel seit einigen Wochen täglich seine Schleusen öffnen. Dann könnten die Menschen endlich ihre Felder pflügen, um den Mais auszusäen. Denn ohne Mais gibt es kein Nshima. Der Maisbrei darf in Sambia zu keiner Mahlzeit fehlen, für viele Menschen ist er sogar das einzige, was sie zu essen haben. Doch der Regen lässt immer noch auf sich warten. Die Böden sind ausgetrocknet, hart und rissig. Auf den Feldern sind nur einige wenige Verzweifelte zu sehen – oft ausgestattet mit nicht mehr als einer Hacke. Vielen Bauern sind die Ochsen für ihr Gespann verendet.

Auch Jackson Hanzala arbeitet an diesem heißen Tag auf dem Feld. Doch der Kleinbauer aus dem Dorf Siabunkululu ist alles andere als verzweifelt: „Wir essen drei bis vier Mal am Tag – viel Gemüse, oft Fisch, manchmal auch Fleisch.“ Mit lautem Schnalzen treibt er zwei kräftige



Mit einer Tretpumpe bewässern Jackson und Never Hanzala ihr Feld.

Foto: Jörg Böthling/Brot für die Welt

Ochsen an, die einen Pflug durch die feuchte Erde ziehen. Der Kleinbauer will auf seinem Land Tomaten, Okra und Bohnen pflanzen. Zufrieden stapft er in seinen großen Gummistiefeln hinter dem Gespann her. „Den Mais haben wir schon vor eini-

gen Wochen gesät.“ Mit dem Kopf deutet er auf die hüfthohen Pflanzen im Feld nebenan, bei denen bereits die Kolben zwischen den grünen Blättern wachsen.

Noch vor ein paar Jahren litt auch seine Familie Hunger. Die Kin-

der hatten Hautprobleme, waren ausgezehrt und schwach. „Früher hatten wir nichts. Wir schliefen mit den Kindern in einer kleinen Hütte und kochten mit einem einzigen Topf“, erzählt Jacksons Frau Never. „Am schlimmsten aber war es, die Kinder nicht satt zu bekommen. Nächtlang haben wir wach gelegen und uns gefragt, woher wir das Essen für den nächsten Tag nehmen sollen.“

Das änderte sich, als Jackson und Never Hanzala die Mitarbeitenden der Kaluli Development Foundation (KDF) kennenlernten. Die Fachleute der Partnerorganisation von Brot für die Welt statteten sie mit Saatgut und Know-how aus. Denn auch wenn Flüsse und Bäche ausgetrocknet sind, gibt es Wege an Wasser zu gelangen: Jackson grub erst einmal manntiefe Löcher bis hinab zum Grundwasserspiegel. Um die Löcher herum pflanzte er anschließend dichtes Buschwerk. Das sorgt für Schatten und ein

feuchtes Mikroklima – und verhindert so, dass die Wasserquellen austrocknen.

Bis vor Kurzem musste Familie Hanzala das Wasser mühsam mit einem alten Kanister aus den Löchern schöpfen und es anschließend über den Pflanzen verteilen. Das dauerte einen halben Tag und ging nur mit Hilfe der Kinder. Mit einem von KDF vermittelten Kredit konnten sie sich nun eine Tretpumpe kaufen. „Für die Bewässerung brauchen wir jetzt nur noch eine gute Stunde“, erklärt Never. Sie stellt sich auf die Pumpe und tritt abwechselnd die beiden Hebelarme nach unten. Während ihr Mann mit dem Schlauch durch die Reihen mit Mais und Gemüse geht, stimmt sie leise ein Lied an. „Damit bete ich für unsere Zukunft“, sagt sie. Dank der Unterstützung aus dem Projekt ist sie zuversichtlich: „Wir essen gut, sind gesund, haben Geld für die Schulgebühren sowie Ersparnisse für Notfälle.“

### Termine

Achtung: Termine sind unter Vorbehalt.  
Aktuelle Infos auf [www.lippische-landeskirche.de/termine](http://www.lippische-landeskirche.de/termine)  
Gottesdienste unter [www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst](http://www.lippische-landeskirche.de/gottesdienst) oder in Ihrer LZ

### Compassion is calling

Freitag, 28. Januar 2022 – Beitrag von Landessuperintendent Dietmar Arends  
Bekannte Theologinnen und Theologen aus dem In- und Ausland melden sich zu Wort für Gerechtigkeit, Frieden, Nachhaltigkeit und Integration. Wöchentlich, immer am Freitagmittag, gibt es einen biblisch-politischen Impuls unter [www.compassion-is-calling.de](http://www.compassion-is-calling.de).

### Haus, Garten, Touristik, Hochzeit, Gesund +Fit

Messe Bad Salzuflen  
Freitag, 14. bis Sonntag, 16. Januar 2022. Die Lippische Landeskirche ist mit einem Stand zum Thema kirchliche Trauung auf der Messe vertreten.

### Weltgebetstag

Freitag, 4. März 2022, Weltgebetstagsgottesdienste in lippischen Kirchengemeinden. Im Mittelpunkt stehen England, Wales und Nordirland. Infos zu den Vorbereitungstreffen im Januar gibt es auf [www.lippische-landeskirche.de/frauenarbeit](http://www.lippische-landeskirche.de/frauenarbeit)

### Fair und ohne Kinderarbeit? – Das geht!

Donnerstag, 24. März 2022, 19.30 Uhr  
WerkHalle wegezumabschied, Heidenoldendorf  
Interaktive Informationsveranstaltung mit Kultur  
Weitere Informationen: Sabine Hartmann Tel.: 05231/976-864

### Kontakt

Lippische Landeskirche  
Landeskirchenamt  
Leopoldstr. 27,  
32756 Detmold  
Tel.: (05231) 976-60  
[www.lippische-landeskirche.de](http://www.lippische-landeskirche.de)  
E-Mail: [lka@lippische-landeskirche.de](mailto:lka@lippische-landeskirche.de)

### Impressum

Evangelisch in Lippe  
Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung

Verantwortlich: Tobias Treseler  
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat  
Leopoldstraße 27, 32756 Detmold  
Tel.: (05231) 976-767  
[birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de](mailto:birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de)  
Im Internet unter der Adresse [www.lippische-landeskirche.de](http://www.lippische-landeskirche.de)

Produktion: Lippischer Zeitungsverlag  
Giesdorf GmbH & Co. KG  
Druck: Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG, Trippeldamm 20, 32429 Minden